

Hundert von Madonnen läßt sich von ihm nachweisen, da er⁸⁵ von seiner ersten Jugendzeit an bis in seine letzten Tage immer vom neuen diesen Lieblingsgegenstand behandelte; aber stets weiß er das einfachste und menschlich reinste Thema der Mutterliebe neu zu variieren, so daß diese Werke allein schon deutlich seinen Entwicklungsgang spiegeln. Voll kindlicher Befangenheit sind seine Madonnen aus der⁹⁰ ersten Zeit, da er noch unter dem Einfluß seines Lehrers Pietro Perugino stand. Sie blicken uns mit sanften Taubenaugen an, wie erstaunt über das unbegreifliche Wunder, das sie in Gestalt eines lächelnden Kindleins auf dem Arme halten. Dann, während seines florentinischen Aufenthalts, schreiten sie stufenweise zu anmutig entwickelter⁹⁵ Jungfräulichkeit fort, werden holde Hausfrauen und weilen mit still zufriedenerm Lächeln im engen Kreise der Familie, dessen unerschöpfliches Thema die munteren Spiele des kleinen Christus und seines Kameraden Johannes bilden. Endlich aber, in den reifsten Werken des Meisters, geht die Madonna zum Ausdruck großartig freier ächt mütterlicher Würde¹⁰⁰ über, die durch einen geheimnisvollen Zauber von Unschuld und Reinheit geweiht ist. So sind diese Bilder die menschlich lebenswürdigen Schilderungen eines einfach innigen Familienlebens, und dennoch sind sie, auch ohne Heiligenschein und Goldgrund, göttlicher als alle früheren Madonnen. Es ist ein Triumph des rein Menschlichen über das Symbolisch-Dog-¹⁰⁵ matische; die letzte Eisrinde typisch-conventioneller Form ist hingeschmolzen unter den Strahlen einer freigewordenen Kunst, die ihr Zenith erreicht hat.

Am liebsten umgibt der Meister seine heiligen Familien mit einer heiteren Landschaft. Diesen Gestalten wird es zu eng im prunkvollen Bau der Kirchen und Altäre; sie gehören als freie Menschen in¹¹⁰ freie Natur. Ein göttlicher Frieden breitet sich über die Gesilde, die von fernen Bergen wie in silbernem Rahmen gehalten werden. Das Kind spielt mit einer Blume oder einem Vogel, und die Mutter schaut lächelnd zu. Oder sie hebt mit leiser Hand den Schleier von dem Schlafenden und zeigt ihn dem kleinen neugierigen Johannes. Dann¹¹⁵ wieder ist der Kleine erwacht und strebt mit verlangenden Armchen zur Mutter auf, die ihn an ihr Herz zieht. Ein anderes Mal gestaltet sich die erhabene Bestimmung des jugendlichen Christus zum unschuldigen Spiel, wenn der kleine Johannes vor seinem künftigen Erlöser niederkniet, und dieser ihm, ernsthaft in Kinderart, seinen Segen ertheilt. Bei¹²⁰ der Madonna della Sedia ist es nur eine junge römische Mutter in der reichen Volkstracht des Landes, die ihr Kind in zärtlicher Be-